

„Bleibt wachsam und erinnert Euch“

Holocaust-Gedenktag: Wilhelm Weißburgers Geschichte berührte die Neuner des Schlossgymnasiums

„Bleibt wachsam und erinnert Euch“, hat Gabi Goebel vom Bissinger Initiativkreis Wilhelm Weißburger den rund 100 Neuntklässlern des Schlossgymnasiums gestern mit auf den Weg gegeben. Im Rahmen des Holocaust-Gedenktags haben sich die Schüler mit dem Leben des in Auschwitz ermordeten Bissinger Juden Wilhelm Weißburger beschäftigt.

RICHARD UMSTADT

Bissingen. Auf einer Leinwand im Evangelischen Gemeindehaus Bissingen prangt ein Passfoto von Wilhelm Weißburger. Darunter steht eine brennende Kerze neben einem kleinen Rosenbouquet. Über 100 Schüler im Alter zwischen 14 und 16 Jahren füllen den Saal, und dennoch könnte man eine Stecknadel fallen hören. Die Lebensgeschichte, die die Sprecherin des vor zwei Jahren gegründeten „Initiativkreises Wilhelm Weißburger“, Gabi Goebel, erzählt, ist berührend und bewegt die Jugendlichen. Es ist die Geschichte eines Mannes, „der keinem etwas zu Leide tat, der ehrbar war und fleißig, bescheiden und fromm“ – und nur, weil er als Jude geboren wurde, im KZ Auschwitz von den Schergen des nationalsozialistischen Regimes ermordet wurde.

Für das Schlossgymnasium bietet der Holocaust-Gedenktag, der seit 1996 offiziell in Deutschland am Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee, am 27. Januar, begangen wird, eine gute Gelegenheit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, wie Deutschlehrer Bernd Löffler sagte. In diesem Jahr nahmen er und sein Kollege, der Religionslehrer Markus Ocker, mit den Klassen 9 a-d gerne



Mitglieder der Bissinger Initiativgruppe erinnerten zum Holocaust-Gedenktag an das Schicksal Wilhelm Weißburgers, der im KZ Auschwitz 1943 ermordet wurde. Neuntklässler des Schlossgymnasiums besuchten zum Schluss der Veranstaltung die von Bildhauer Tränkner geschaffene Stele vor Weißburgers ehemaligem Haus (kleines Foto). Fotos: Jean-Luc Jacques

die Möglichkeit wahr, mehr über Wilhelm Weißburger und seine Ermordung zu erfahren. „Es ist toll, dass es in Bissingen einen solchen Initiativkreis gibt“, meinte Löffler und fügte an: „Er kam zwar spät, aber nicht zu spät, denn es gibt noch Zeitzeugen“. Einige derer, die Wilhelm Weißburger noch aus eigenem Erleben gekannt hatten, waren bei der Veran-

staltung im Gemeindehaus zugegen und ergänzten die Ausführungen Gabi Goebels. So etwa Ilse Hahn, das Patenkind von Wilhelms Frau Marie Weißburger, und Gisela Ostertag, geborene Nägele, die als Neunjährige telefonisch die Todesnachricht Wilhelm Weißburgers entgegennehmen musste, weil ihr Vater, Bürgermeister Nägele, nach einer schweren Krank-

heit in Kur weilte.

Wilhelm Weißburgers Leben war gekennzeichnet durch schwere Schicksalsschläge. 1902 in Kochendorf geboren, wurde er bereits mit sechs Jahren Vollwaise. Über das Waisenhaus in Esslingen und seine Arbeitsstelle bei einem Kögenger Bauern kam er im Frühjahr 1919 nach Bissingen. Der Landwirt und Schäfer



Fritz Ziegler hatte ihn in seine Dienste geholt. Aufgrund seines Fleißes und seiner Zuverlässigkeit erhielt er einen Ehrenbrief des „Landwirtschaftlichen Vereins“, auf den er sehr stolz war. Kurz vor der Heirat mit Anna Karoline Braun kam diese bei einem tragischen Arbeitsunfall ums Leben. Der Verlobte seiner späteren Frau Marie Ehni ertrank im Bissinger See. So hatten beide ihre Liebsten verloren, was sie, so vermutete Gabi Goebel, zusammenfinden ließ. Am 12. Oktober 1933 heirateten Wilhelm und Marie Weißburger in der Bissinger Marienkirche. Ein Jahr nach der Hochzeit ließ er sich taufen und konvertierte zum evangelischen Glauben. Er ging sonntags in die Kirche und besuchte mit seiner Frau nachmittags die Altpietistische Gemeinschaft. Weil er den Nazis dennoch ein Dorn im Auge war, wurde er aus der „arischen“ Landwirtschaft hinausgedrängt. Bürgermeister Ernst Nägele sorgte dafür, dass Weißburger bei Kolb & Schüle einen Arbeitsplatz erhielt. Anschließend war er bei Grüninger & Prem beschäftigt. Weil er den Judenstern nicht öffentlich trug, sondern in der Hosentasche dabei hatte,

bekam er immer wieder Schwierigkeiten.

Wilhelm Weißburger war ein wacher und aufmerksamer Mensch, der genau wusste, was um ihn herum vor sich ging. Zu seiner Frau soll er einmal gesagt haben, „wenn sie mich abholen, dann hast du Ruhe“. Dies geschah im Oktober 1942. Der Bissinger Landjäger brachte ihn nach Nürtingen, von dort kam er ins KZ nach Welzheim. Seine Frau Marie sollte ihren Mann nie mehr wiedersehen. Im Januar 1943 erhielt Gisela Nägele den Anruf, Wilhelm Weißburger sei an einer Lungenentzündung in Welzheim verstorben. Lange Zeit war dies die offizielle Version. Durch die Recherchen von Initiativkreismitgliedern konnte diese Version berichtigt werden. Wilhelm Weißburger war im KZ Auschwitz ermordet worden. An der Mitteilung über die angeblich tödliche Lungenentzündung hatte Marie Weißburger, die bis 1987 im gemeinsamen Haus in der Hinteren Straße 41 lebte, schon gleich nach Bekanntwerden ihre Zweifel.

Nach dem Tod von Wilhelm Weißburgers Witwe kaufte das Künstler-ehepaar Tränkner das Haus. Als sie von Weißburgers Ermordung erfuhren, war für Winfried und Gabi Tränkner klar, sie wollten an den Mann erinnern, der zuvor die gleichen Räume bewohnt hatte. Damit rannten sie bei den Initiativmitgliedern offene Türen ein. „Wir wollen ein Zeichen setzen“, so Gabi Goebel. Dieses Zeichen schuf der Bissinger Bildhauer Winfried Tränkner in Form einer Stele mit Bronzetafel, die zum 110. Geburtstag Wilhelm Weißburgers vor seinem früheren Domizil feierlich enthüllt wurde. Auch die Verwaltung und der Gemeinderat unterstützten die Initiativgruppe dabei.

Der Besuch dieser Stele bildete den Schlusspunkt des gestrigen Holocaust-Gedenktags der Neuntklässler des Schlossgymnasiums.

Selbsthilfegruppe für psychisch Kranke

Kirchheim. Jeden Donnerstag trifft sich die Kirchheimer „Freizeit- und Selbsthilfegruppe für psychisch kranke Menschen und deren Angehörige“ von 19 bis 21 Uhr im Mehrgenerationenhaus Linde in Kirchheim. Die Arbeitsschwerpunkte liegen auf Austausch und Hilfe, Information, Gruppengemeinschaft und Geselligkeit, kreativer Arbeit und Erfahrungsaustausch. Kontaktaufnahme ist über Petra Besemer möglich unter der Telefonnummer 01 72/6 70 59 15. pm

Frühstück des Tageselternvereins

Weilheim. Am Freitag, 1. Februar, findet von 9 bis 12 Uhr im Bürgerhaus in Weilheim das Frühstück des Tageselternvereins Kreis Esslingen statt. Alle Tagesmütter und Kinderfrauen sind eingeladen, sich in gemütlicher Runde auszutauschen und kennenzulernen. pm

Die Fäden wieder aufnehmen

Enkel Theodor Rothschilds besucht am Holocaust-Gedenktag Esslingen

Am Holocaust-Gedenktag hat der Rabbiner, Historiker und Judaist Professor Ismar Schorsch der Stadt Esslingen einen Besuch abgestattet. Das Erbe zu bewahren und die Fäden der gemeinsamen Geschichte wieder aufzunehmen, ist dem Enkel Theodor Rothschilds ein Anliegen.

DAGMAR WEINBERG

Esslingen. Das Goethe-Zitat „Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, ist für Ismar Schorsch, Rabbiner, Historiker und Judaist, „zum Leitspruch meines Lebens geworden, und ich bin sehr glücklich, dass ich ein so reiches Erbe habe, das ich verstehen, erklären und weitergeben kann“. Deshalb ist ihm die Verbindung zu Esslingen sehr wichtig,

„auch wenn ich keine persönlichen Erinnerungen mehr an meinen Großvater habe“. Denn der heute 77-Jährige war gerade einmal drei Jahre alt, als er wenige Wochen nach der Reichspogromnacht gemeinsam mit seinen Eltern Emil und Fanny Schorsch und seiner sechs Jahre älteren Schwester Hanna von den Nationalsozialisten aus der Heimat vertrieben wurde.

„Meine Eltern haben mit uns Kindern beim Großvater Ferien gemacht“, erzählt der Professor und langjährige Kanzler des bekannten New Yorker Jewish Theological Seminars. „Aber ich war zu klein, um mich an ihn und Esslingen zu erinnern.“ Geblieben ist ihm nur ein Brief des Großvaters, der wie der Nachlass des Rabbiners Emil Schorsch und weitere Briefe Rothschilds an die Familie im renommierten Leo Baeck Institut lagert. „In dem Brief bedauert mein Großvater, dass er nicht miterleben kann, wie seine Enkelkinder auf-

wachsen. Das ist natürlich sehr be- wegend.“

Bewegt hat den promovierten Historiker und Experten für deutsch-jüdische und deutsche Geschichte („das eine ist ohne das andere nicht möglich“) der Besuch des Konzentrationslagers Bergen-Belsen im vergangenen Jahr. „Es ist beeindruckend, wie viel die Deutschen in dieses Museum und die Gedenkstätte investiert und was sie daraus gemacht haben.“

Ganz anders war das Bild, das sich ihm und seiner Schwester noch 1977 bot, berichtete Schorsch bei der Gedenkstunde im Gemeindehaus am Blarerplatz, die sich dem Stadtempfang anschloss. Bei einer Reise durch Süddeutschland besuchten sie das Konzentrationslager Dachau. Das Museum war damals noch weitgehend privat finanziert, der Besucher musste sich mühsam zusammenreimen, was er da sah. „Die begrenzte staatliche Investition in Dachau lieferte einen Beweis dafür, wie un-

selbstverständlich dieser Ort der Erinnerung seinerzeit noch war.“

Dachau Ende der 70er-Jahre und Bergen-Belsen heute sind für Ismar Schorsch Sinnbilder des weiten Wegs, den die Deutschen gegangen sind, um sich zu ihrer Geschichte zu bekennen und sie zu verinnerlichen. „Sie haben die Bürde auf sich genommen und sind zu einem tiefen Bekenntnis ihrer Schuld gekommen.“ Dieser Staat habe nichts mehr mit dem Land zu tun, das sein Vater Emil 1963 erstmals wieder besucht hat. Aus einer Empfindung, die einst nur Konrad Adenauer zeigte, indem er 1952 einer Wiedergutmachung für Israel und Überlebende des Holocaust zustimmte, „ist eine in der Gesellschaft breit verankerte Entschlossenheit geworden, Verantwortung für die eigene Vergangenheit zu übernehmen“, betont Ismar Schorsch. „Dies ist für uns Genugtuung, aber zugleich auch Mahnung, auf diesem Weg weiterzugehen“, unterstrich Esslingens Bürgermeister Markus Raab.

Zwei Stromausfälle binnen einer Woche

Lenningen. Ein schadhaftes Mittelspannungskabel führte in Lenningen zu zwei Stromausfällen innerhalb weniger Tage. Am Sonntag, 20. Januar, kam es nachmittags zu einer ersten Versorgungsunterbrechung, von der Gutenberg sowie Teile von Unterlenningen und Oberlenningen betroffen waren. In der Nähe des Umspannwerks Unterlenningen war es zu einem Kurzschluss gekommen. In der darauffolgenden Woche wurde das defekte Kabel repariert und am 24. Januar wieder in Betrieb genommen.

Einige Stunden nach der Inbetriebnahme kam es um 15.11 Uhr zu einer weiteren Unterbrechung der Stromversorgung, die die EnBW-Monteur nach 34 Minuten beheben konnten. Etwa fünfzig Meter von der ersten Schadensstelle entfernt war es auf derselben Kabelstrecke wieder zu einem Kurzschluss gekommen. Die EnBW geht von einem Folgefehler der ersten Störung aus. Gestern wurde in der Daimlerstraße mit den Reparaturarbeiten begonnen, um das schadhafte Kabelstück auszutauschen. pm



100 Quadratmeter für 100 Jahre. Anlässlich des Jubiläums zu seinem 100-jährigen Bestehen hat das Kirchheimer Modehaus Fischer die Patenschaft für 100 Quadratmeter Kirchendach der Kirchheimer Martinskirche übernommen. Unter anderem durch diese Patenschaften will die Evangelische Gesamtkirchengemeinde die bevorstehende Dachsanierung finanzieren. Für Ralf Gerber, Inhaber des Modehauses Fischer, stand deshalb fest: „Wir sind extrem verbunden mit der Region und mit den Menschen der Region. Was passt da besser, als die Martinskirche zu unterstützen? Sie ist ein stadtbildprägendes Gebäude und ein Wahrzeichen Kirchheims, an dem uns sehr gelegen ist.“ Die 100 Quadratmeter, für die sich Ralf Gerber entschieden hat, bedecken einen großen Teil des Sakristeidachs, dessen Schräge im Bild rechts zu erkennen ist. Die Personen im Vordergrund sind Dekanin Renate Kath, Ralf Gerber sowie dessen Vater Hannes Gerber. pm/Foto: Deniz Calagan

Wechsler setzt auf „SPD pur“

Kreisvorstand unterstützt Kandidatur im Wahlkreis Esslingen

Nachdem die Bundestagsabgeordnete Karin Roth schon vor einem Jahr ihren Rückzug aus der Politik angekündigt hat, gibt es inzwischen keine Zweifel mehr, dass Michael Wechsler der neue Kandidat sein wird.

Esslingen. Für den 41 Jahre alten Kreisvorsitzenden der SPD, der in Reutlingen das Wahlkreisbüro von Nils Schmid leitet, findet Karin Roth ebenso lobende Worte wie Andreas Koch, der Vorsitzende der SPD-Gemeinderatsfraktion in Esslingen. Sie heben seine Verankerung im Wahlkreis hervor – Wechsler lebt in Oberesslingen – und bestätigen ihm inhaltliche Kompetenz. Der künftige Kandidat hört es gerne, gibt sich aber keinen Illusionen hin. Klarer Favorit für das Direktmandat ist auch in seinen Augen der CDU-Bundestagsabgeordnete Markus Grübel. Die Landesliste seiner Partei, die Kandidaten auf aussichtsreichen Plätzen ein Zweitmandat verspricht, weckt ebenfalls keine großen Hoffnungen. Wechsler weiß, dass es für eine

sichere Position kaum reichen dürfte. Ein Einzug in das Parlament gilt unter solchen Vorzeichen als unwahrscheinlich.

Zur Demokratie gehört es für Wechsler, auch dann zu kandidieren, wenn keine Posten winken. „Ich will Alternativen aufzeigen“, sagt er und fügt hinzu, seine Ambitionen seien längerfristig angelegt. Er hofft bei künftigen Wahlen auf eine günstigere Ausgangslage. Diese Sichtweise teilt er mit den Mitgliedern der Findungskommission. Sie soll ihn von Anfang an auf der Rechnung gehabt, parallel aber auch ein politisches Schwergewicht mit Chancen auf einen guten Listenplatz gesucht haben. Nachdem sich die zweite Variante nicht realisieren ließ, richteten sich am Ende alle Blicke auf Wechsler.

Ungeachtet einer schwierigen Ausgangsposition kündigt der Politikwissenschaftler, der seine Magisterarbeit über „Die europäische Herausforderung – Strategien deutscher und französischer Gewerkschaften im Metallbereich“ geschrieben hat, vor der Presse einen engagierten Wahlkampf an. „Mein Ziel ist es, mit

einem guten Wahlergebnis zum Regierungswechsel beizutragen“, sagt er. Wechsler will die Mitglieder stark einbinden. Mit „SPD pur“ verbindet er eine inhaltliche Auseinandersetzung über soziale Gerechtigkeit, sichere Altersversorgung, Mindestlohn, seriöse Finanzen, Regulierung der Banken und Eingrenzung der Leiharbeit. Als Vater von drei Söhnen will er auch seine Erfahrungen mit der Suche nach Betreuungsplätzen einbringen.

INFO

Im Wahlkreis Esslingen treten an: Markus Grübel (CDU), Michael Wechsler (SPD), Jürgen Menzel (Grüne), Stefan Schreckenbauer (FDP) und Stefan Dreher (Linke). Wahlkreis Nürtingen: Michael Hennrich (CDU), Rainer Arnold (SPD), Matthias Gastel (Grüne), Renata Alt (FDP) und Claudia Haydt (Linke). Favoriten für die Direktmandate sind Grübel und Hennrich. Arnold und Gastel besitzen gute Chancen, über die Landeslisten ihrer Parteien in den Bundestag einzuziehen.